

Ein hartes Programm für die Schwimmer

Schwimmen In der vergangenen Woche starteten Liechtensteiner Schwimmer – zählt man die Kleinstaatenspiele mit – an vier Wettkämpfen. Eine organisatorische Herausforderung für die Schwimgemeinschaft, die mit Bravour gemeistert wurde.

Von Dienstag bis Samstag fanden in Berlin die Deutschen Jugendmeisterschaften statt. Mit dabei im Jahrgang 2007 war die SGLI-Athletin Anna Burtscher. Allein die Qualifikation für die Meisterschaften bedeutete für sie und die Schwimgemeinschaft einen grossen Erfolg. Burtscher hatte sich für sechs Disziplinen qualifiziert: 100 m, 200 m und 400 m Freistil, 100 m und 200 m Brust sowie 100 m Schmetterling. Stark verbessert zeigte sie die erst zwölfjährige Athletin an den ersten Tagen besonders auf den Freistilstrecken – hier schwamm sie persönliche Bestzeiten, verbesserte sich teilweise um mehrere Sekunden und erreichte Platzierungen zwischen 13 und 22 in ihrem Jahrgang.

Am letzten Wettkampftag schliesslich erfüllte sie sich auf ihrer Paradestrecke ihren Traum: die Qualifikation fürs Jahrgangsfinale. Über 100 m Schmetterling verbesserte Burtscher ihre bisherige persönliche Bestleistung im Vorlauf von zuvor 1:13,72 auf 1:11,18 – nur um dann im Finale nochmal einen draufzusetzen: Im Finale schwamm sie in 1:09,92 auf Platz 6 – ein grossartiger Erfolg und eine fantastische Zeit, mit der sie aktuell in der Schweiz in ihrem Jahrgang auf Platz 1 liegt.

Die Kleinsten schwammen in Memmingen

Parallel dazu nahmen am Donnerstag neun ganz junge Athleten am Schwimmfest Memminger Mau sowie 17 weitere Schwimmerinnen und Schwimmer der Elite- und Nachwuchsgruppe von Freitag bis Sonntag am Internationalen Rosenheimer Schwimm-



17 Schwimmerinnen und Schwimmer nahmen am Rosenheimer Schwimmfest teil.

Bild: pd

fest teil. Aufgrund der Abwesenheit von Elitetrainer Tobias Heinrich, der bekanntlich in Montenegro weilte, eine Grosskampfwochens für die Nachwuchstrainerin Ildiko Bundics – war sie doch Anfang der Woche in Berlin, dann in Memmingen und schliesslich in Rosenheim als verantwortliche Trainerin unterwegs.

In Memmingen erschwamm sich das kleine Nachwuchsteam zahlreiche Bestzeiten und Medaillen – 19-mal standen die jungen

Schwimmer hier auf dem Podest. Erfolgreichster Medaillensammler war dabei Mark Heinrich (2009), der fünf Mal auf dem Treppchen landete. Im Jahrgang 2010 gewannen Lars Peppinghaus vier Mal und Jonathan Neidow und Raphael Maurer jeweils drei Mal Edelmetall. Ebenfalls steuerten Erik Heinrich und Niklas Nidetzky (beide Jahrgang 2011) drei respektive eine Medaille zur hervorragenden Liechtensteiner Gesamtbilanz bei. Zwar keine Medaillen,

jedoch durchwegs persönliche Bestleistungen erreichten in Memmingen Rebecca Feirich (2009) sowie Roger Franke (2010) und Thora Küper (2011).

Etliche Medaillen gingen nach Liechtenstein

Am Freitag reiste Bundics dann mit 17 Athleten nach Rosenheim, wo der Wettkampf bereits am Nachmittag mit den Langdistanzen 1500 m Freistil der Damen und Herren begann. Insgesamt

absolvierten die Schwimmerinnen und Schwimmer der Schwimgemeinschaft ein Mammutprogramm, viele von ihnen starteten in sieben Disziplinen. Ein echter Härte-test vor den in den nächsten Wochen anstehenden heimischen Meisterschaften. Dabei erreichten die SGLI-Athleten 49 Podestplätze, schwammen alle persönliche Bestleistungen und belegten unter starker internationaler Konkurrenz den hervorragenden vier-

ten Platz in der Mannschaftswertung bei 50 teilnehmenden Vereinen. Besonders hervorzuheben sind an diesem Wochenende die Leistungen und Platzierungen der beiden Sportschüler Felix Bruch (2002) und Hermine Bloch (2006) sowie von Livia Herle (1996). Alle drei starteten sieben Mal und landeten dabei auch sieben Mal auf dem Podest – Bruch 7 x Gold, Bloch 6 x Gold, 1 x Silber, Herle 4 x Gold, 1 x Silber, 2 x Bronze. Ihnen nicht viel nach standen Cara Banerjee (2008) und Julius Schiedt (2007) – beide gewannen sechs Mal Edelmetall und erzielten fast durchweg deutliche persönliche Bestleistungen.

Vier Mal auf dem Podest platzierte sich Lara Bini (2007, 2 x Silber, 2 x Bronze), während ihre gleichaltrige Mannschaftskameradin Yara Wille drei Medaillenplatzierungen erreichte (2 x Gold, 1 x Bronze). Zwei Mal Edelmetall sammelten Lena Bini (2004) und Kai Schwendener (2002) mit jeweils einer Silber- und einer Bronzemedaille. Ausserdem durften sich Alexander Maurer (2008, 1 x Gold), Michelle Wahl (2004, 1 x Gold), Samina Aljimovics (2007, 1 x Bronze), Moana Camijn (2008, 1 x Bronze) und Ian Erne (2002, 1 x Bronze) über Erinnerungsstücke aus Rosenheim freuen. Ebenfalls am Start, jedoch nicht in den Top 3, waren Leonie Matheis (2008) und Anna-Kira Dopieralski (2004).

Nun geht es für die Schwimmer in die letzte Trainingsphase der Saison, bevor Ende des Monats ROS-Meisterschaften und im Juli schliesslich Schweizer Nachwuchs- und Sommer-Meisterschaften anstehen. (pd)

Ernsts Sportwelt

19 Tage Sportferien – das wäre ein echtes Zeichen für den Liechtensteiner Sport

Einiges zu tun. Liechtensteins Sportler sammelten an den 18. Kleinstaatenspielen in Montenegro 20 Medaillen und reichten sich im Medaillenspiegel auf Rang sechs ein. Sie übertrafen meine Prognose um zwei Stück Edelmetall. Fussball-Erstligist USV Eschen/Mauren spielt ein weiteres Jahr in der Ersten Liga: Im Aufstiegsduell entpuppte sich der FC Black Stars BS als starker Kontrahent (3:0-Niederlage). Möglicherweise kehrt der FC Balzers in der kommenden Saison in die Erste Liga zurück. In der Challenge League ist ein Verfahren gegen Fans des FCV-Kontrahenten FC Schaffhausen eröffnet worden. Ein Thema hat mich überzeugt: Luxemburgs Leistungs- und Spitzensportler, die für ihr Land auflaufen, erhalten jährlich Sportferien.

Im Vorfeld der Kleinstaatenspiele führte ich unlängst ein TV-Interview mit Liechtensteins Volleyball-Nationaltrainer Detlev Schönberg, der einige Jahre als Nationaltrainer in Luxemburg gearbeitet hat. In jenem Gespräch kamen die Sportferien zur Sprache, die in Luxemburg jährlich Spitzen- und Leistungssportler zugestanden werden. Bis zu 19 Tage werden

eingespart; der Staat bezahlt den kompletten Lohnausfall. Liechtenstein kennt diese Regelung bis anhin nicht. Es wäre ein Beispiel, das Liechtenstein wohl auch gut anstehen würde. Der Staat könnte ein achtbares Zeichen für den Sport setzen. Oftmals kamen von den Politikern nur Lippenbekenntnisse. Das Sportgesetz aus dem Jahre 2000 brachte einige Fortschritte, doch Sportler, die ihren Sport im Amateurstatus ausüben, erfahren wenig sportliche FL-Sportler, die sich sportlich in den Dienst ihres Landes stellen, müssten ihre privaten Ferien nicht mehr gänzlich für den Sport «opfern». Als positives Beispiel seien Bankinstitute hierzulande erwähnt, die ihren sportlichen Mitarbeitern einen Teil am bezahlten Urlaub gewähren (Bankenverband). Würde Liechtenstein den Leistungs- und Spitzensportlern Sportferien gewähren, hätten die Fachverbände weniger Mühe, ihre Sportler zu rekrutieren. Das wäre ein echtes Zeichen für den Liechtensteiner Sport.

Die sportliche Ausbeute an den Kleinstaatenspielen in Montenegro übertraf meine Erwartungen leicht. Ich hatte 18 Medaillen prognostiziert, doch die

überragende Schwimmerin Julia Hassler, die sechs Goldmedaillen einheimste, übertraf meine Erwartungen um eine Medaille. Auch Christoph Meier lag mit sechs gewonnenen Medaillen über meiner Erwartung von vier Mal Edelmetall. Das Judoteam bewies auch an der 18. Austragung, dass sie ein Garant für Medaillen sind, denn an allen bisherigen Austragungen sammelten sie mindestens eine Medaille: Raphael Schwendinger & Co. überzeugten. Die Beachvolleyballer Manuel Gahr und Maximilian von Deichmann, von denen ich eine Medaille erwartet hatte, blieben ohne Edelmetall, doch die zwei sportlichen «Küken» Mareen Holenstein (Gold im Judo) und Leonie Mautz (Bronze im Luftgewehr schiessen) sprangen unter anderem in die Bresche und überraschten mich sehr positiv. Nur drei Mal schnitt die FL-Delegation bislang besser ab und sammelte mehr als 20 Medaillen. Auffällig ist jedoch, dass Monaco im Medaillenspiegel mit 49 Medaillen (15 G/13 S/21 B) auf Rang vier liegt, praktisch jedoch gleich viele Einwohner zählt (38 500) wie Liechtenstein. Liegt's am multifunktionalen Stadion Stade Louis II in

Monaco, in dem alle Sportler ideale Trainings- und Wettkampfbedingungen vorfinden? Eine multifunktionale Anlage fehlt uns bekanntlich.

Wechseln wir zu einem weniger erfreulichen Thema im Sport. Endlich ist die Swiss Football League (SFL) eingeschritten und hat ein Strafverfahren gegen Fans des FC Schaffhausen verhängt. Das Transparent «Frau figga und verhaue» beim letzten Saisonspiel FC Winterthur – FC Schaffhausen am 26. Mai ging der SFL dann wohl doch zu weit. Denn am vergangenen Freitag sind drei Schweizer zwischen 25 und 37 Jahren, darunter der Sicherheitschef des FC Schaffhausen, festgenommen worden. Zudem fanden an den Wohnorten der Verdächtigen in den Kantonen Thurgau und Schaffhausen Hausdurchsuchungen statt. Die Schaffhauser Fans sind Wiederholungstäter. Als sie am 27. April 2019 im Rheinpark Stadion in Vaduz gastierten, hängten sie ein Banner mit den Worten «Anti Vaduz» auf. Doch die Swiss Football League schaute weg. Rassistische Beleidigungen gegen Vaduz scheinen in Bern beim Verband legitim zu sein.

Doch nun zurück zur Sportbühne: Der USV musste in den Aufstiegsspielen gegen den FC Black Star BS die Stärke des Siegers der Gruppe 2 anerkennen, verspielte aber seine Chancen schon im Hinspiel (1:4), als er seinem stereotypen Spiel mit langen Bällen leider treu blieb und auch zu keinen taktischen Umstellungen griff. Dafür dürfen die heimischen Fans wieder auf Erstliga-Derbys hoffen, denn der FC Balzers hat die Tür zur Ersten Liga weit aufgestossen und muss noch eine Hürde meistern, sollte der härteste Widersacher, Kreuzlingen, weiterhin hartnäckig punkten.

Im nationalen Fussball wird oft kritisch über unsere Trainer diskutiert, deren Positionen werden hinterfragt. Nach zahlreichen Jahren verpasste ich in diesem Jahr das Champions-League-Finale vor Ort und schaute mir das Duell zwischen dem FC Liverpool und Tottenham Hotspur am TV an. Am Ende des Finals war ich über die fussballerische Kost sehr enttäuscht. Liverpool, das ja in der Gruppenphase trotz gleicher Punktzahl und gleicher Tordifferenz gegenüber dem SSC Neapel nur dank der höheren Anzahl an ge-



schossenen Toren (7 gegenüber 5 von Napoli) die K.o.-Phase erreicht hatte, gewann das Finale gegen den englischen Rivalen von Tottenham Hotspurs mit 2:0-Toren. Verloren hat das Finale meines Erachtens Tottenham-Trainer Mauricio Pochettino, der seinen Dreifachtorhüter vom Halbfinale gegen Ajax, Lucas Moura, auf die Bank setzte. Für mich einfach nur unglaublich. Entsprechend fehlte bei Tottenham viel Leidenschaft. Sie verfielen sogar in alte englische Muster: Kick and rush. Liverpool-Trainer Jürgen Klopp kann es egal sein: Trotz Glück in der Gruppenphase und mässiger Leistung im Finale entführte er den ersten Titel seit vielen Jahren an die Anfield Road.

Ernst Hasler